

Impuls zum Thema: Was gibt Halt?

von Dr. Constanze Pfund – Heilsarmee München

München, 11. Februar 2021

2. Mose 3,16: „Ich habe genau Acht gehabt auf euch...“ (ELB)

Wir befinden uns in der Fastenzeit mit dem Blick auf Ostern hin und doch erleben wir in der Gesellschaft eine Leere, die sich über all die Monate des Lockdowns entwickelt und manifestiert hat. Der Aufruf der Fastenzeit zum Verzicht scheint in diesen erlebten Zusammenhängen wie blanker Hohn.

Ein kleiner Satz im Alten Testament war mir in den vergangenen Monaten immer wieder vor Augen. Es handelt sich um eine Aussage Gottes, über das von Ihm so geliebte Volk Israel, das ihn so wenig kennt. In diesem kurzen Satz sagt Gott zu Mose: „Ich habe genau Acht gehabt auf euch“.

Wir wissen aus der Geschichte, dass das Volk Israel in Ägypten über viele Jahrhunderte heimisch wurde und in all den Jahren keinen direkten Gottesbezug pflegte. Viel mehr war dieses Volk in der Ägyptischen Tradition zuhause, als bei dem Gott seiner Väter Abraham, Isaak und Jakob.

Obwohl der Gott der Väter dem Volk Israel fremd geworden war, lässt er es sich nicht nehmen, ihnen zuzurufen und ihnen zu sagen, wer er ist und wie er zu ihnen steht. Er teilt mit, wie sehr er sich nach diesem Volk sehnt; wie nah es seinem Herzen ist und wie sehr er es sucht und besuchen möchte. Der Ausdruck „genau Acht gehabt“ zeigt an, wie intensiv die Bindung Gottes zu seinem Volk war.

Die Sehnsucht Gottes war seinem Volk nicht bewusst. Sie hatten nicht im Sinn, dass Gott sie suchen würde, dass er da sein könnte, dass er sie sehen wollte, geschweige denn fühlen sollte, wie es ihnen ging. Aber Gott zeigt an, dass er „genau Acht gehabt“ hat. Er hat genau hingesehen, ihm ist nichts entgangen, jeder Atemzug seines Volkes war vor ihm bekannt und in seiner ewigen Liebe lässt er sich nicht länger zurückhalten.

Wie geht man mit einem Gott um, der einem fremd ist, dessen Gegenwart man nicht auf dem Schirm hat? Einem Gott, von dem man sich nicht abgeholt, gesehen, beschützt, versorgt, oder geliebt weiß? Ein Gott, auf den man gelernt hat zu verzichten und der nun aus dem „Nichts“ sagt: ich habe Dich in jedem Moment Deines Lebens gesehen und bin da gewesen?!

Mich hat dieser kleine Satz sehr ermutigt in der Zeit wo viele auf dem Zahnfleisch gingen und die Nerven blank lagen. Der Zeit, wo viele in ihrem Herzen leer waren und sich nicht gesehen, getragen, ermutigt und erfüllt wussten. Gott sagt uns hier: ich habe ganz genau hingeschaut. Ich sehe Dich und weiß um Dich, so liebe ich Dich! Was macht man nur mit einer solchen Aussage? Ich glaube es reicht aus, wenn wir uns zu ihm wenden und sagen: Danke!